



Brückenschlag: Seit gestern ist der Wiederaufbau der Pöppelmannbrücke zumindest optisch komplett: Ein großer Kran brachte die zweite Hälfte des neuen Spannwerkes am Vormittag in seine Position. Fotos: Roger Dietze

Präzisionsarbeit mit 135 Tonnen

Zweite Hälfte der neuen Brücke über die Mulde wurde gestern montiert

Grimma. Brückenschlag über die Mulde: Gestern Vormittag wurde das zweite Sprengwerkteil der Pöppelmannbrücke eingesetzt. Begleitet von zahlreichen Schaulustigen ging die Aktion reibungslos und zügig über die Bühne.

Das kleine Mädchen am Muldeufer ließ seiner Freude freien Lauf. „Dann können wir ja nachher über die Brücke laufen“, meinte es nach gelungener Montage des zweiten Sprengwerkteiles zu seiner Mutter. Doch auch wenn die Euphorie ein wenig verfrüht ist, dürften spätestens gestern beim letzten Grimmaer die Zweifel gewichen sein, dass das altehrwürdige Bauwerk eine Wiederauferstehung erlebt.

Fast auf die Minute genau um 10 Uhr hatte ein Megakran das mit 135 Tonnen gegenüber dem im vorigen September montierten Brückenstück nur unwesentlich schwerere Sprengwerkteil von seinem Lagerplatz angehoben. Behutsam und in ständigem Funkkontakt zu den Kollegen auf der Brücke stehend, hob der Kranfahrer innerhalb weniger Minuten das Brückenteil über seinen Bestimmungsort, um es anschließend zentimeterweise herab zu lassen, bis Monteure die Füße des Rohrbogens am neu errichteten Ostpfeiler fixieren konnten. Am Anschluss an das bereits vorhandene Brückenteil hielt der Kran das zweite Sprengwerkteil derweil noch einige Stunden rund 15 Zentimeter in der Luft. „Das neue Teil ist bewusst ein paar

Zentimeter länger gehalten worden, damit es vor Ort exakt angepasst werden kann“, informierte Bauleiter Heiko Peger von der Firma Otto Heil, die in einer Arbeitsgemeinschaft mit Bilfinger & Berger die Brücke baut. Während laut Peger die Stützen zwischen dem Behelfspfeiler in der Mulde und dem 72 Meter überspannenden Brückenteil in Kürze entfernt würden, werde der Pfeiler noch eine Weile stehen bleiben. „Es müssen noch so genannte Schwingungstilger unter der Brücke montiert werden, die künftig mögliche Eigenschwingungen der schlank gehaltenen

Brücke verhindern sollen. Und für diesen Arbeitsschritt bedarf es des Pfeilers“, so der Bauleiter, für den es wie für die unzähligen Schaulustigen am Muldeufer auch ein vergleichsweise kurzer Einsatz war.

„Das war Präzisionsarbeit, und es lief wesentlich besser als im September, weil den Kollegen die Arbeitsabläufe bekannt waren“, lobt Bauoberleiter Andreas Apelt von der Gub Ingenieur AG. Er machte kein Hehl daraus, dass die Baumaßnahme für ihn keine alltägliche darstelle. „Abgesehen davon, dass die Arbeit an einem historischen Bauwerk

immer etwas Außergewöhnliches ist, bin ich hier mit besonders viel Herzblut dabei, weil ich als Kind jeden Tag die Brücke auf dem Weg zur Schule überquert habe“, sagte der Nerchauer.

Auch Wolfgang Klawitter kann den Tag kaum erwarten, an dem auch er endlich wieder die Brücke queren darf. „Es ist ein herrliches Gefühl zu wissen, dass die Tage bis zur Eröffnung gezählt sind, und auch wenn ich mir einen originalen Wiederaufbau gewünscht hätte, kann ich mit der gefundenen Lösung sehr gut leben“, sagte der 71-jährige Grimmaer.

Roger Dietze



Maßarbeit: Noch hängt das Brückenteil an den Kranseilen. Bei der Montage kommt es auf jeden Zentimeter an.



Neugierig: Viele Grimmaer beobachteten die Arbeiten.